

Arbeiterbildung und Literatur

VON KARL SCHRÖDER / BERLIN

ZWEITER TEIL

Wir werfen einen Blick auf die Bildung und Erziehung der Massen in der Gegenwart, und zwar auf Geist und Inhalt dieser Bildung, wie sie von außen an den Durchschnittsarbeiter herangebracht werden, und wie sie sich andererseits im Eigenleben, im familiären Privatleben eines solchen Menschen auswerten. Vom Durchschnitt ist die Rede, wohlgemerkt, und nicht von besonderen Fällen; und ebenso kann hier nicht jedes Einzelgebiet erwähnt werden, sondern nur solche, die in irgendeinem Sinn mit der Literatur zusammenhängen.

Die arbeitende Masse von heute wird im engeren Sinn gebildet und erzogen durch die Schule. Der Inhalt dieser Bildung ist zum größten Teil feudale und bürgerliche Tradition. Offenichtlich ist das in Fächern wie Deutsch, Geschichte, Religion und andern. Etwas verfleckter schon in Geographie, Singen (man denke an die Texte der Lieder), Naturkunde, Rechnen (man denke z. B. an den Inhalt der Rechenaufgaben) usw. Aber auch da, wo scheinbar nichts von feudal-bürgerlicher Art vorhanden zu sein scheint, wie etwa bei Turnen und Sport, ist für den tieferen Blick der Klassegehalt durchaus erkennbar an der Auswahl der Übungen, ihrer Zusammenstellung, ihrer Bedeutung im Gesamtstundenplan. Ebenso deutlich wie am Inhalt wird diese feudal-bürgerliche Tradition an der Methode der Bildung und Erziehung. Sie ist auch in der heutigen Schule trotz mancher besseren (durch das sozialistische Vordringen veranlaßten) Ansätze überwiegend autoritär. Vor Prügel und Strafen jeder Art, vor Erniedrigung und Beleidigung in jeder nur denkbaren Form wird nicht zurückgeschreckt. Wie um die Erhaltung des religiösen Elements gekämpft wird, dafür mag als Beispiel an dem Kampf um das katholische Konkordat und um »weltliche« Schulen überhaupt erinnert werden. Und daß von einer vollen »Gleichberechtigung« der Mädchen neben den Knaben nicht gesprochen werden kann, weiß jeder. Tritt der junge Mensch »ins Leben«, dann beginnt für ihn (von unserem Thema aus gesehen) eine überaus eindringliche Bildung zum Beispiel durch Presse, Kino, Radio, Literatur jeder Art. Man kann diesen Einfluß kaum überschätzen. Sie alle — die Zeitung und das Magazin, die Illustrierte und das Durchschnittsbuch, die Kinorevue und das Kinodrama, die Radiomusik und die Radiovorträge — bilden und erziehen, das heißt ver-bilden und ver-ziehen den Durchschnittsmenschen zur wahrhaft grotesken Karikatur eines wirklichen »Menschen«. Sie zerpalten, zerreißen, zerwirbeln ihn in tausend Fetzen; machen ihn zu einem unklaren, ewig stimmungsschwankenden, unsicheren, oberflächlichen, hastenden und vor sich selbst flüchtenden armseligen Wesen. Die Kraft zur Entfaltung eigenen, zukunftssträchtigen Geistes wird verhindert, der Wille, der Mut zur Tat gelähmt; alle Arten und Abarten des hoffnungslos verwickelten und verpießerten, wenn nicht kleinlich gemeinen Wesens werden gezüchtet. Im günstigen Fall bleibt es bei dem Rückzug in das »Privat-

leben«, bei müder Melancholie oder Gleichgültigkeit; im schlimmeren Fall haben wir üble Formen der Ansteckung durch kapitalistische Niedergangsercheinungen, sexuelle Verwilderung und chronischen Alkoholismus, niedrigstes Streben, aufzusteigen in die Sphäre der eigenen Ausbeuter. — Wenn in diesen wenigen Worten auch der Schlag Schatten tiefer ausfällt, als er normalerweise gesehen wird, so muß doch ausgesprochen werden, daß nirgends weniger ein »heiterer Optimismus« am Platz ist, als auf diesem Gebiet, auf dem alle, aber auch alle ideologischen Mittel zur Niederhaltung einer aufsteigenden und darum den Herrschenden gefährlich werdenden Klasse angewendet werden.

Gerade aber diese Art der Erziehung und Bildung wird nun auch ausgeübt, und zwar in primitivster, krassester Art, in der durchschnittlichen proletarischen Familie selbst. Hier wird autoritär erzogen, und hier wird das brave Arbeitstier gezüchtet; beides zum guten Nutzen der profiterschöpfenden Klassen; beides zum Unfegen und zur gesicherten weiteren Unterdrückung der im wahren Sinne des Wortes profitauschwitzenden Klasse. Wir denken im folgenden nicht so sehr an die Bruchteile fortgeschrittener, sozialistisch organisierter Arbeiterchaft — obwohl man sich auch da keinen Illusionen hingeben darf —, sondern an die Millionenmassen heute noch abseits des Klassenkampfes ihrer Klasse Stehenden. Rund zwanzig Millionen Arbeiter (ungerechnet ihre nicht im Produktionsprozeß tätigen Familienangehörigen) leben in Deutschland, davon sind fünf bis sechs Millionen nur freigewerkschaftlich und sozialistisch organisiert; und auch von diesen ist nur ein Teil wahrhaft »aktiv« und voll Strebens nach Änderung außen und innen. Die Durchschnittsfamilie dieser Art lebt in halbfeudalen Autoritätsverhältnissen. Der Vater der »Herr« der Familie, vor dem alle kuscheln müssen, denn er ist der Ernährer; so ein trauriger Kunde und Piefacker er auch sein mag. Und er spielt den Herrn in der Familie; rücksichtslos in seinen Methoden bis zur sinn- und maßlosen Gewaltanwendung gegenüber Frau und Kindern. Hiervon sprechen erschütterndes Schluchzen armer Frauen und blutige Striemen gequälter Kinder schreckliche Wahrheiten. Nirgends wird so erbarmungslos geprügelt wie in solchen Familien; von verfoffenen Vätern nicht minder wie von fogenannten »ehrbaren« Menschen, die vor einer falschen Art »Ehrbarkeit« zu Narren geworden sind. Die Frauenarbeit wird mißachtet; mehr als in jeder feudal-bürgerlichen Atmosphäre wird sie degradiert und obendrein noch verhohnepiepelt. Für den jungen Arbeiter ein sexuell auszubeutendes Spielzeug; später, schnell verbraucht und müde, die »Olle«, die man am liebsten zum Teufel wünscht, wenn »Männer was zu reden haben«. Die Erziehung der Kinder, das Verhalten der Kinder untereinander, der älteren zu den jüngeren, der Eltern zu den schon mitverdienenden oder noch unerwachsenen — alles ist bestimmt von den feudal-bürgerlichen Methoden des Autoritären und aus dem Geist des Arbeitsprinzips, des Profitprinzips. Treten von oben nach unten, wie beim Militär; Kadavergehorsam und williger Untertanengeist. Ein gutes Buch kommt nicht ins Haus. Aber das übelste Lokalblatt mit dummem